

Im Herrenzimmer

Autor(en): **Spira, Bil**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **76 (1950)**

Heft 49

PDF erstellt am: **04.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Im Herrenzimmer

Zwölfmal Reis mit Sauce

Als das Schicksal mich kürzlich für zwei Wochen von meiner Familie trennte und mich damit in den unerwünschten Zustand des Strohwitwertums zwang, da war ich aufrichtig gerührt über die Freundlichkeit, mit der man mich von allen Seiten zum Mittagessen einlud. Schon am ersten Tag fragte mich die Wohnungsnachbarin zur Linken, ob ich mich zwischen zwölf und halb ein Uhr bei ihnen einfinden wolle. «Ich mache keine Umstände», erklärte sie, «das wird Ihnen auch recht sein. Es ist jedenfalls gemüthlicher bei uns, als wenn Sie irgendwo auswärts essen müßten.»

Ich nahm dankend an und stellte mich pünktlich zum Mittagessen ein. Die Kinder begrüßten mich stürmisch und zogen mich an meinen Platz, als auch schon die Platten aufgetragen wurden. Es gab einen großen Berg aus klebrigem Reis und dazu Hackfleisch in einer Sauce. «Nehmen Sie nur recht», forderte mich die Hausfrau auf, «wir kochen eben Hausmannskost. Nicht die ewigen Schnitzel mit Pommes frites und

Erbsen, die Sie in jedem Restaurant bekommen. Sie Armer, Sie werden wohl bald genug davon haben!»

«Schon möglich», nickte ich zustimmend, nicht wissend, was mir in nächster Zeit alles bevorstand. Bei heiteren Gesprächen, mit einem Apfel und Nüssen, nahm die Einladung einen sehr netten Verlauf.

Am nächsten Tag war ich bei einem befreundeten Ehepaar zu Gast. Es hatte noch keine Kinder, dafür aber eine blitzblanke Wohnung mit einer Küche, die mit allem Raffinement eingerichtet war. Sogar ein Herd stand darin, durch dessen gläserne Vorderfront man das Werden eines Bratens beobachten

konnte. Ich schnupperte also hoffnungsfreudig, als ich in der Garderobe meinen Mantel ablegte, vermochte aber keinerlei Wohlgerüche wahrzunehmen. Warum? Dies sollte sich bald erweisen: Beim Mittagessen kam nämlich eine große, dampfende Schüssel voll klebrigem Reis auf den Tisch, dazu die obligate Sauce mit weit auseinandergestrecktem Hackfleisch. «Ach», seufzte mein Freund, während er ausschöpfte, «das war schrecklich früher, als ich soviel auswärts essen mußte. Ueberall gab es die gleichen Schnitzel mit Erbsen und Pommes frites — das hat mich fast magenkrank gemacht. Da lob ich mir solch währschaffe Hausmannskost.»

«Ja», sagte ich, «auch von guten Dingen kann man einmal genug bekommen.»

Und wirklich, ich sollte bald genug bekommen, allerdings nicht von Schnitzel und Pommes frites, sondern von klebrigem Reis mit Saucenfleisch, das mir allüberall aufgetischt wurde. Tante Frieda lüftete mit geheimnisvollem Gesicht den Deckel einer weißen Schüssel, Onkel Eduard — ein pensionierter Be-



SKIPISTEN IN Klosters
GOTSCHNA-PARSENN

Kur- und Verkehrsverein Klosters, Tel. (083) 3 84 40